



1910, Flugplatz Holten, Abflugturm für Gleitflieger

Mai 1993

<i>Montag</i>		<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	<i>31</i>
<i>Dienstag</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>	
<i>Mittwoch</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>	
<i>Donnerstag</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>	
<i>Freitag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>	
<i>Samstag</i>	<i>1</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>	
<i>Sonntag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>	

Flugzeuge über dem Holtener Bruch

(Zusammengestellt aus Zeitungsreportagen der damaligen Zeit)

Nur wenige deutsche Flughäfen können in ihrer Geschichte erste Flugpionierarbeit aufweisen. Die meisten entstanden im Ersten Weltkrieg als Militär-Flughäfen und wurden nach dem Krieg Luftbahnhöfe der Lufthansa. Holten war nach Johannisthal der älteste Flugplatz Deutschlands und somit das historische Übungsfeld der alten Luftpioniere. Das Gelände des Holtener Bruches bot sich ideal an. Es konnte wegen der ständigen Feuchtigkeit von den Bauern nicht genutzt werden, es lag frei und allen Winden rundum zugänglich. Im weiten Umkreis war schon eine günstige Verkehrsinfrastruktur entstanden.

Am 8. August 1909 gründete sich der Westdeutsche Verein für Flugsegler. Als günstig erwies sich für die Ikarusjünger, daß 1909 die Stadt Holten ihre Allmende (Gemeinschaftseigentum), das Holtener Bruch, an die Gutehoffnungshütte verkaufte und die ihre Genehmigung gab, das Bruch als Flugübungsplatz zu nutzen. Das Fluggelände lag zwischen dem damaligen Mühlenbach (heute etwa der Verlauf der Weißensteinstraße) und den vorgelagerten Feldern des Hauptgrabens (heute etwa der Verlauf des Emscherkanals), also auf dem heutigen Terrain der Ruhrchemie.

Der 23. Mai 1910 war mit der Einweihung des Abflugturms für Fluggleiter der Beginn der Geschichte des Holtener Flugplatzes. Schon damals flog der Sterkrader Fördermaschinist Bergmann mit einem Gleitflieger über dem Bruch. Auf dem ersten Flugtag 1911 stellte der Flieger Wertgen bei einem Stundenflug über Holten mit 80 Metern einen Höhenrekord auf.

Im ersten Weltkrieg standen zwar einige militärische Baracken auf dem Platz, aber zur militärischen Nutzung ist es nicht gekommen. Zum eigentlichen Aufschwung und Bedeutung kam der Flugplatz erst mit der Gründung des Vereins für Flugsportfreunde, meist ehemalige Flieger des Ersten Weltkrieges. Ihre Werkstatt und Übungsräume richteten sie sich im damals schon alten Feuerwehrturm in Hamborn-Marxloh ein.

In den 20er Jahren zog der Holtener Flugplatz wahre Volksscharen an. Beim ersten Großflugtag am 13. Mai 1926, Christi Himmelfahrt, kamen 30.000 Zuschauer. Sonderzüge liefen im Sterkrader Bahnhof ein und Extralinien wurden für Autobusse eingerichtet. Beim Anflug streifte eine Junker-Passagier-Flugmaschine einen Drahtzaun. Durch den dadurch entstandenen Schaden fiel sie für die Demonstrationsflüge aus. Ebenso beeinträchtigte starker Regen die Flugtage. Die wahren Helden des Tages waren die Teilnehmer an den Kunstflügen u.a. Udet, Bäumer, Auffahrt, Selbach und Dietrich.

Der Flugsport steckte noch in den Kinderschuhen; es war wohl eine waghalsige Fliegerei. Die kleinen, windschnellen Flugzeuge erregten große Bewunderung. Ihre Sturzflüge, Loopings, Purzelbäume und Überschlagungen nach der Seite, Flüge auf dem Rücken, Stürze aus vielen hundert Metern Höhe bis dicht über den Erdboden, fast senkrechtes Emporsteigen usw. lösten immer wieder Bravorufe aus. Eine besondere Aufmerksamkeit galt der Ballonakrobatik. Die Piloten in ihren Flugmaschinen rammten mit dem Propeller einen aufgelaassenen Ballon oder versuchten sogar diesen mit der Hand zu fangen.

Udet und Bäumer, erfahrene Kriegsfieger, zeigten Kampfflugtaktiken. Sie brachten wilde Jagden, Flucht, Angriff und Verteidigung anschaulich zum Ausdruck und der Beifall der Zuschauer brauste auf.

Am Himmelfahrtstag 1927 folgte die Rheinische Flugwoche wieder mit Ernst Udet und diesmal mit Thea Rasche. Merkelbach und Fräulein Müller aus Hamborn zeigten Fallschirmabsprünge aus 500 Metern Höhe. Eine schauerliche Erinnerung für die wieder massenhaft erschienenen Zuschauer war des Unglück der Mongolfierfahrerin Baumgart, als ihr Ballon in Flammen aufging.

Im gleichen Zeitraum 1926 gab es Bestrebungen, den Holtener Sportflugplatz in einen Flughafen umzubauen. Die Sterkrader Stadtverwaltung stellte an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf den Antrag, den Sportflugplatz in einen Verkehrslandeplatz auszubauen.

Aber schon 1927 nahm dieser Traum ein Ende. Die gemeinsamen Interessenten des Bergbaues gründeten zur Produktion und Forschung der Kohle die "Ruhrchemie Aktiengesellschaft, Oberhausen-Holten", die das Fluggelände benötigten. 1928 begann der erste Bauabschnitt und schon 1929 wurde mit der Veredelung der Kohle begonnen, das erste Ammoniak wurde hergestellt. 1936 flossen auf dem ehemaligen Fluggelände aus den neuerrichteten Syntheseöfen die ersten Kohlenwasserstoffe

Auch in den Kriegsjahren des Zweiten Weltkrieges war über dem Holtener Bruch immer wieder Flugtag. Diesmal waren es feindliche Flugzeuge, die ihre Bomben über dieses Gebiet abschmissen, um die Ruhrchemie zu treffen und damit die deutsche Wirtschaft zu schwächen.